

Von 1969 bis heute

Gründerschulen feiern in der Eventkirche Dortmund

Dagmar Naegele

Gemeinsam mit der GEW NRW lud die GGG NRW zu einer Feierstunde ein.

Schüler*innen der Gründerschulen begleiteten das Programm mit kreativen und kulturellen Beiträgen, ein rundum abwechslungsreiches Programm.

Zur Geburtstagsfeier in der Eventkirche Dortmund kamen am 19. November die Gründerschulen und zahlreiche Gäste: Gesamtschule Scharnhorst aus Dortmund, Friedensschule Münster, Gesamtschule Kierspe, Integrierte Gesamtschule Kamen, Gesamtschule Berger Feld, Gesamtschule Osterfeld aus Oberhausen und die Gesamtschule Fröndenberg. Der Vorsitzende der GGG NRW Behrend Heeren und die Vorsitzende der GEW NRW Maïke Finnern, begrüßten in ihrer Rede Frau Ministerin Yvonne Gebauer, Vertreter*innen der Landtagsfraktionen Jochen Ott (SPD), Sigrid Beer (Bündnis 90/Grüne), Vertreter der Bezirksregierungen und befreundeter Verbände sowie den Bundesvorsitzenden der GGG Bund, Gerd Ulrich Franz.

Wie alles begann

Ein Film (WDR) aus dem Jahr 1969 erstaunte mit einem Rückblick auf die Gründerjahre und Geschichte der Gesamtschulen in NRW. Heute mutet die Darstellung zuweilen etwas eigen und auch anrührend an, aber es war der Aufbruch in die Jahre der Bildungsreform zu spüren. Manche Forderung von damals ist erschreckend aktuell. Das Team von Haifischbaby Film besuchte die sieben Gründerschulen in den letzten Monaten erneut und kreierte eine aktuelle bunte Darstellung der pädagogischen Arbeit in den Schulen, so wie sie heute stattfindet. Die pädagogischen Schwerpunkte dieser Gesamtschulen: Aufhebung von äußeren Leistungsgruppen, Unterrichten in heterogenen Schülergruppen, Integration und Inklusion von Kindern mit Förderbedarf prägten von Anfang an die Schulprofile und Schulprogramme. Der Ganztagsunterricht mit seinen Möglichkeiten der kreativen Förderung und der Persönlichkeitsbildung wurde in seinen vielfältigen Facetten abgebildet, Interviews mit ehemaligen Lehrern und heutigen Schüler*innen zeigten das große Wir-Gefühl der Schulgemeinden.

Heute sind die integrierten Schulformen der Gesamt- und Sekundarschule mit über 400 Schulen die zweitgrößte Schulform der weiterführenden Schule in NRW. Die Nachfrage nach Gesamtschulplätzen von Seiten der Eltern kann in vielen Kommunen gar nicht erfüllt werden. Die Gesamtschule hat sich in den vergangenen Dekaden trotz vieler Angriffe auf diese Schulform durchgesetzt und erfolgreich verbreitet.

Prof. Dr. Matthias von Saldern zeigte in seinem zuweilen launigen, jedoch hochinformativem Vortrag „50 Jahre Gesamtschule - der lange Weg vom Experiment zum Erfolgsmodell“, dass schon Friedrich Wilhelm von Humboldt (1767-1835) eine Schule für alle Kinder zur Überwindung der Ständegesellschaft gefordert hat, die Gesamtschule also eine Idee mit großer, vor allem demokratischer Tradition ist.

Gastvortrag von Prof. Dr. Matthias von Saldern

Für Prof. von Saldern ist die Gesamtschule ein Erfolgsmodell, das an gesellschaftlicher Bedeutung nicht nur gewonnen, sondern diese auch verdient hat. Das zeigen die Abschlusszahlen der Abiturienten*innen und Absolventen*innen und anderer Schulabschlüsse an Gesamtschulen. Deutlich ist dabei immer wieder, dass die Schulformzuweisungen der Grundschulen oft viel zu pessimistisch auf die Talente der Kinder geblickt haben. Dennoch wird die Gesamtschule politisch nach wie vor angegriffen. Von Saldern mahnte hier das politische Engagement an, sich nicht in der emotionalen Auseinandersetzung mit den Gesamtschulgegnern zu verlieren, sondern weiterzumachen auf dem richtigen pädagogischen Weg. Seine Hauptthese ist, dass insbesondere die Ablehnung der Inklusion durch gesellschaftliche Gruppen bis hin zur Abschottung der Schulform Gymnasium, die nach Willen der Landesregierung NRW keine Inklusion mehr machen muss, auf ein weitergehendes Phänomen, ja eine politische Absicht aufmerksam macht. Inklusion darf an allen regulären Schulsystemen nicht erfolgreich sein, weil sonst klar würde, dass es keinen Sinn macht andere Schülergruppen, nämlich die der Haupt- und Realschulen, zu exkludieren. Zu



Die Schülergruppe der GE Fröndenberg freut sich über einen gelungenen Beitrag zum Rahmenprogramm.

Ende gedacht folgt auf die erfolgreiche Inklusion die notwendige Auflösung des gliedrigen Schulsystems. Inklusion ist deshalb eine hochpolitische, allgemein gesellschaftliche Fragestellung, die weit über die Frage der Fachpädagogik hinausreicht.

Grußwort der Ministerin

Frau Ministerin Yvonne Gebauer sprach ein Grußwort und wies u.a. auf die Anstrengungen der Landesregierung zur Lehrerstellengewinnung hin. Sie verwies darauf, dass noch nie so viele Stellen im System waren. Leider seien die notwendigen ausgebildeten Personen nicht verfügbar. Den Gesamtschulen dankte sie für ihre jahrelange Arbeit der Integration und Inklusion. Ihr wurden als Geschenke die „Dortmunder Forderungen“ im Bilderrahmen sowie ein Kunstplakat des Künstlers Traxler zur Vielfaltigkeit von Kindern überreicht. Beides gedacht zur Präsentation in den weiten Gängen des Ministeriums. Der Interpretation der Ministerin, dass es eine Qualitätsoffensive in der Inklusion durch die Landespolitik gibt, konnte der sich anschließende Runde Tisch mit Maïke Finnern (GEW), Behrend Heeren (GGG), Dr. Mario Vallana (Schulleitungsvereinigung SLVGE NRW), Ralf Radke (LEIS Landeselternrat) und Maïke Selter-Beer (SL GE Berger Feld) allerdings nicht folgen. Sie verwiesen nochmals deutlich auf die real bedrückende Überlastung der Schulen und der Lehrerschaft. Helmut Rehmsen (WDR) moderierte auch diese Runde sehr umsichtig und ließ Gäste zu Wort kommen. Es entstand eine lebendige Diskussion.

...ein bisschen weise

können Gesamtschulen auf über 50 Jahre Unterrichtserfahrung zurückblicken. Die Förderung des einzelnen Kindes ohne Sitzenbleiben und Abschlusung, die Schaffung individueller Schullaufbahnen, die verbindliche Ganztagsbetreuung,

Behrend Heeren und Maïke Finnern überreichen Ministerin Yvonne Gebauer das Traxler Plakat und die Dortmunder Forderungen.

Alle Fotos:
Ulrich Thünken



Maïke Selter-Beer und Ralf Radtke am „Runden Tisch“ mit Moderator Helmut Rehmsen vom WDR

alternative Modelle zur Leistungsbewertung, die Verbindung von schulischem und beruflichem Lernen gaben wichtige Impulse für die Bildungspolitik, waren Anstöße und Leitlinie für die pädagogische Weiterentwicklung aller Schulformen. Vieles, was heute in allen Schulformen selbstverständlich ist, haben Gesamtschulen erprobt und seit Jahrzehnten praktiziert. Feiern ist deshalb richtig, aber die Festgemeinde blieb kämpferisch, denn Wichtiges ist noch nicht erreicht. Vor allem der weitere Ausbau von noch mehr Gesamtschulen im Lande, die Umsetzung des Sozialindex für alle Schulen und die Abschaffung der Abschlusung bleiben wichtige Ziele. Die Überwindung des gegliederten Schulsystems sowie die Übernahme der Inklusion als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in allen Schulformen müssen weiter pädagogisch und politisch verfolgt werden. So war der Festakt auch vor allem ein Blick in die Zukunft unserer Schulen in NRW.

50 Jahre und noch immer mehr als ein bisschen kämpferisch...

Quelle:.....
ISA IV/2019, Seite 16-19